Nr. 115. Donnerstag, 18. Mai 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Die Ausbildung unserer weiblichen Jugend.

Die Ausbildung unserer weiblichen Jugend steht fortgesetzt im Mittelpunkt der öffentlichen Discussion, weil man der Hausfrau einen hervorragenden Antheil bei der Besserung der socialen Lage namentlich des Arbeiterstandes beimißt. Und in der That: Ein gut Theil des Elends, unter dem Hunderttausende vermögensloser Familien leiden, rührt von der Unfähigkeit der Frauen zu selbständiger Führung des Haushaltes her. Auf diesen Mangel ist es in den meisten Fällen zurückzuführen, wenn ein Theil der Arbeiterfamilien ungenügend ernährt wird, so daß Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit bei Groß und Klein erlahmt und Kränklichkeit einzieht, wenn die Kleidung des Mannes und der Kinder verkommt, so daß bei Eltern und Kindern der Sinn für Reinlichkeit und Ordnung schwindet und der Mann ins Wirthshaus und die Kinder auf die Straße getrieben werden. Man verlangt, daß die künftige Hausfrau das Kochen, das Waschen, das Ausbessern der Wäsche und Kleidungsstücke, die Behandlung und Pflege der kleinen Kinder und der Kranken erlernen solle, daß sie lerne ihr „Wirthschaftsbuch" ordnungsmäßig zu führen, um jederzeit über den Stand der Wirthschaftskasse Rechnung legen zu können, daß sie im Samariterdienst bewandert sei und befähigt sei, die hauswirthschaftliche Correspondenz zu erledigen und dergleichen. Nur läßt man die Hauptfrage außer acht: Wo soll das junge Mädchen das alles lernen? Die naturgemäßeste Lehrerin, die Mutter, ist oft selbst nicht fähig ihrer Tochter die rechte Anleitung zu geben; die allgemeine Volksschule hat für derartige speciell auf berufliche Ausbildung hinzielende Thätigkeit keine Zeit, und Mädchenfortbildungsschulen giebt es zur Zeit nicht, wenigstens nicht obligatorische. In Folge dessen thut dann Haus und Schule seine Aufgabe nach Möglichkeit, aber etwas Geordnetes kommt dabei nicht zu Stande und — so bleibt es im großen und ganzen beim alten. In den Schulen ist man bestrebt, in den allgemeinen Bildungsfächern, im Religions- und Geschichtsunterrichte, im naturkundlichen, wie im deutschen Unterrichte, ebenso im Rechnen diejenigen Gebiete besonders hervorzuheben, die am meisten geeignet erscheinen, die Mädchen für die Ausübung ihrer natürlichen Bestimmung als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Dem Aufsatzunterrichte der Mädchen ist fast in allen Lehrplänen ausdrücklich die Nebenaufgabe zugewiesen worden, die Schülerinnen mit dem im Gesichtskreise der Hausfrau liegenden Formular- und Rechnungswesen, sowie mit der Abfassung der im häuslichen Leben am häufigsten vorkommenden Geschäftsaufsätze vertraut zu machen. Während die Knaben dies in den Fach- und Fortbildungsschulen erlernen, müssen es die Mädchen, so lange es noch keine obligatorische Mädchenfortbildungsschule giebt, in den beiden oberen Mädchenklassen. Auch im Rechenunterrichte werden hauswirthschaftliche Berechnungen ausgeführt, aber es fehlt an Gelegenheit zur selbstthätigen Anwendung und Uebung der hauswirthschaftlichen Geschäfte. Bisher fehlte ein für Mädchenklassen bestimmtes, dem Gesichtskreise und dem künftigen Berufe der Mädchen entsprechendes Uebungsheft mit vorgedruckten Formularen, wie es Dr. E. Döll in seinem Unterrichtswerke für die Handelsschulen geschaffen hat.

Herr Bürgerschuldirector Dr. Rich. Siegemund in Dresden hat nun diesem Mangel in seinem „Formular- und Wirthschaftsheft für die Oberklassen der Mädchenschulen sowie Mädchen-Fortbildungsschulen (Leipzig, Verlag von C. G. Naumann)" abhelfen wollen. Und in der That: die Arbeit ist ihm gelungen. Unter Weglassung alles Entbehrlichen hat er nur die unbedingt nothwendigen Stoffe aus dem Gebiete des Post- und Frachtverkehrs, des häuslichen Rechnungswesens und des Geschäftsaufsatzes zusammengestellt. Die Einführung des Formular- und Wirthschaftsheftes bedeutet nicht eine Mehrbelastung mit neuem Unterrichtsstoff, sondern bedeutet für Lehrer und Schüler eine wesentliche Erleichterung und Zeitersparniß.

Die wichtigsten Postformulare und Frachtbriefe werden in 17 Exemplaren veranschaulicht. Aus dem häuslichen Rechnungswesen ist hervorzuheben ein Voranschlag für das erste Halbjahr, ein verbesserter auf das zweite Halbjahr, Formulare zu Haushaltungen (Einnahme und Ausgabe), Privatconto der Hausfrau, eine Zusammenstellung der Ausgaben nach Monaten, zum Zwecke des Vergleichs mit dem Voranschlage, ein Verzeichniß der Haus- und Wirthschaftsgeräthe, eines der Wäschestücke und eines der Kleidungsstücke. Unter den Geschäftsaufsätzen finden wir: Rechnungen, Quittungen, Schuldscheine, Wechsel, Wohnungsgesuche, Wohnungs-Angebote, Stellengesuche, Stellenangebote, Dienstzeugnisse etc.

Das vorliegende Heft kann ein wesentliches Hilfsmittel zur besseren hauswirthschaftlichen Ausbildung unserer weiblichen Jugend werden, wenn es in den oberen Mädchenklassen in Gebrauch genommen würde. Der Lehrer wird überall Gelegenheit finden, die Schülerinnen über die vorliegenden Formulare und amtlichen Vorschriften zu belehren. Ob allerdings die Ausstellung eines Schuldscheins oder gar eines Wechsels Aufgabe der künftigen Hausfrau sei, möchten wir bezweifeln, doch kann es auch nicht schaden, wenn eine Hausfrau auch darüber gut unterrichtet ist, vielleicht kann sie ihrem Ehegemahl mit Rath einmal zur Seite stehen.

Daß man aber in der Gegenwart gerade der Ausbildung der weiblichen Jugend ein besonderes Augenmerk zuwendet, ist ja ein gutes Zeichen, und wenn man schließlich alles wird erwogen und geprüft haben, wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß die obligatorische Mädchenfortbildungsschule als unabweisbare Forderung sich darstellt. Das „Musterländle" Baden hat diesen wichtigen Schritt socialer Reform bereits gethan. Auch in anderen Staaten werden Stimmen laut, die ihn fordern, möchten sie an maßgebender Stelle Gehör finden.

Der britische Sieg in Unioro.

Eine officielle Meldung aus Unioro berichtete dieser Tage die endliche Gefangennahme der „Könige" Mwanga und Kabarega am 9. April auf dem Ostufer des Niles durch Oberstleutnant Evatt. Dieser griff Kabarega in dessen befestigtem Lager an, zerstörte dasselbe durch seine Maschinengeschütze, tödtete dem Feinde 300 Mann und nahm den König selbst, welcher schwer verwundet war, mitsammt seinem Bundesgenossen Mwanga gefangen. Obwohl der unbedeutendere von beiden, ist Mwanga doch in Europa der bekanntere. Er war für die Ermordung des Bischofs Hannington im Jahre 1885 verantwortlich, wurde nach blutigen Kämpfen von seinem eigenen Bruder abgesetzt, bemächtigte sich schon im folgenden Jahre wieder seines Thrones und trat, „officiell" wenigstens, zum Christenthum über; aber das dauerte nicht lange: Er bekannte sich bald darauf plötzlich zum Islam, begann seine altgewohnten Sklavenrazzias wieder, wurde dieserhalb 1897 durch eine Expedition unter Major Ternan abgesetzt und flüchtete auf deutsches Gebiet. Der bekannte Aufstand der Sudanesen gab ihm Vorwand und Gelegenheit, in sein altes Königreich Uganda zurückzukehren und die Fahne des Aufstandes erneut zu entfalten. Er wurde mit Kabarega und Bilal Amin, welcher Major Thrustan ermordete, durch eine Abtheilung von Major Martyrs Strafexpedition bei dem Kraal Nafar, wo Thrustan ermordet wurde, entdeckt und, wie gemeldet, mit ihnen gefangen. Kabarega war König von Unioro. In den 80er Jahren hielt er treu zu Emin Pascha, als dieser Gouverneur des Aequatorialgebietes war. Aber Stanley weckte 1888 sein Mißtrauen und er fiel ab, nahm Hauptmann Casati gefangen und tödtete Emins Boten, Mohammed Biris. Auch er nahm den Sklavenhandel sofort wieder auf, wurde deshalb 1893 nominell abgesetzt, griff aber schon im folgenden Jahre die Engländer in ihrem Fort Holma an, und erst 1894 gelang es, seine Streitkräfte zu vernichten. Da auch er den aufständischen Sudanesen sich anschloß, so ernannte Major Martyr seinen zehn Jahre alten Sohn zum „König von Unioro". Seitdem wurde der flüchtige König verfolgt, bis ihn jetzt sein Schicksal erreichte.

Reichstag.

Berlin, 16. Mai.

Der heute gut besetzte Reichstag berieth zunächst Stunden lang über den § 20a der Invalidenversicherungsnovelle, der die Theilung des Vermögens und der Verpflichtungen der einzelnen Versicherungsanstalten in ein Gemein- und ein Sondervermögen oder in eine Gemein- und eine Sonderlast vorsieht. Der Paragraph wurde in der Commissionsfassung angenommen mit den Anträgen Müller-Fulda (Centr.) und Schmidt-Elberfeld (freis. Volksp.), wonach bei der zukünftigen Neuregelung der Beitragssätze ebenfalls das bis zum Augenblicke dieser Neuregelung angesammelte Vermögen nicht tangirt werden soll. Die auf heute vertagte Abstimmung über den § 8 betreffend die freiwillige Versicherung ergab dessen Annahme in der Fassung der Commission. Endlich wurde beim § 16, der von der Wartezeit handelt, gemäß einem Antrage Richthofen (cons.) die Wartezeit bei der Invalidenrente, wenn mindestens für 100 Beitragswochen auf Grund der Versicherungspflicht Beiträge geleistet worden sind, auf 200 Wochen, andernfalls auf 400 Wochen festgesetzt.

Morgen: Fortsetzung.

Politische Uebersicht.

Danzig, 17. Mai.

Die Entscheidung der Commission

des Abgeordnetenhauses über die Kanalvorlage ist also gestern gefallen und zwar, wie nicht anders zu erwarten war, in negativem Sinne. Ueber diesen Abschluß der Commissionsarbeit wird von parlamentarischer Seite geschrieben:

Zum Verständniß der Abstimmung in der Commission ist zu bemerken, daß ein Theil der Centrumsmitglieder sich auf den Gedanken verbissen hatte, der Emscher Kanallinie die Lippelinie zu substituiren. Diese Herren stimmten deshalb gegen den ersten Theil der Vorlage, der sich auf die Emscher Linie bezieht. Dadurch fiel dieser Theil mit 17 gegen 11 Stimmen. Für die dann zur Abstimmung kommende Lippelinie erhoben sich aber nur 9 Mitglieder gegen 19. Die an der Lippelinie vorzugsweise interessirten Centrumsabgeordneten werden sich dadurch voraussichtlich überzeugt haben, daß gar keine Chance besteht, die Lippelinie an Stelle des Emscher Kanals durchzubringen, während große Geneigtheit vorhanden ist, der Provinz Westfalen die Durchführung der Lippe-Canalisation neben der Emscher Linie zu überlassen, wozu die Provinz Westfalen bereits ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben hat. Die für die Lippe vorzugsweise interessirten Centrumsabgeordneten glaubten aber, nachdem sowohl die Emscher Linie wie die Lippe-Linie in der Commission abgelehnt war, gegen den eigentlichen Mittellandkanal ebenfalls stimmen zu sollen, so daß der Mittellandkanal mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt wurde. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes wurden dagegen nur mit Stimmengleichheit abgelehnt. Die Gruppirung erfolgte geschlossen nach Parteien; Nationalliberale, Freisinnige und Centrum stimmten geschlossen gegen die beiden conservativen Parteien. Dieses Stimmenverhältniß von 14 zu 14 blieb dann für alle weiteren Paragraphen maßgebend, so daß schließlich das Gesetz in allen seinen Theilen zur Ablehnung gelangt ist. Verschiedene Resolutionen, die den Compensationsgedanken speciell im Interesse der Lippe und der Schlesier zu formuliren suchten, wurden gleichfalls mit wechselnden Majoritäten abgelehnt. Ebenso fiel mit 13 gegen 15 Stimmen die Resolution der Conservativen, welche die Heranziehung der Interessenten zu höheren Beiträgen bezweckte. Die Staatsverträge dagegen mit Bremen u. s. w. fanden einstimmige Annahme für den Fall, daß im Plenum das Kanalproject noch eine Mehrheit finden sollte. Dieser eventuelle Fall ist nun nicht bloß nicht ausgeschlossen, sondern sogar wahrscheinlich, wenn die Regierung mit Nachdruck die Annahme ihrer Vorlage fordert. Der Umstand, daß sich selbst in der ungünstig

---

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

6) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Als keine Antwort erfolgte, fuhr sie auf ihrem runden, lehnenlosen Sessel ganz herum und wiederholte lauter:

„Herr Zöller, Sie können mir die Noten umkehren!"

Gerhard hatte die Arme verschränkt und lachte sie an.

„Ich werde mich schön hüten. Damit mir bei dem verwünschten Aufpassen und aufs Papier starren der ganze Genuß verloren geht, nicht wahr?"

„Unglaublicher Egoismus", sagte Mathy vor sich hin. „Na, es wird wohl auch so gehen."

Und es ging. Eine Fluth von Wohllaut ergoß sich in langen, klaren, ausgeglichenen Wellen über die schweigenden Hörer. Als sie verronnen war, klatschte der Regierungsrath in die Hände; er konnte sich kaum genug thun im Ausdruck seines Entzückens. Mathy sah nur Gerhard an.

„Hat's Ihnen gefallen?"

„Ich fürchte, ich bin nicht reif für solche klassische Musik."

Mathy zog die Stirne kraus, das Näschen in die Höhe und sagte mit unnachahmlicher Ueberlegenheit zu Dewitz:

„Jetzt nehmen wir am Ende den letzten Satz aus uns'rem Schubert — was meinen Sie, ob er den versteht?"

Als dies zu Ende war, legte Dewitz entschlossen die Geige hin.

„Jetzt singen, gnäd'ges Fräulein! Bitte schön! Darauf freuen wir uns doch alle immer am meisten. Und zuerst Bruch, ja?"

Während Dewitz sich am Flügel niederließ, rückte Gerhard weiter vom Lichte fort, beugte den Kopf vor und beschattete die Augen mit der Hand. Er wußte: was jetzt kam, das würde seinen ganzen Menschen bis zur Hilflosigkeit erschüttern.

Im nächsten Moment zuckte er doch zusammen, wie unter einer unvermutheten Berührung. Die geliebte Stimme strömte in gewaltiger Klage hin:

„Aus der Tiefe des Grames — was schreckt mich empor?"

— — — — — — — — — — — —

„Weh mir! Weh!
Erloschene Augen — zerschlagene Glieder —"

— — — — — — — — — — — —

Gerhards Augen wurden heiß; er ließ die Hand sinken und schaute zu Mathy hinüber.

Da stand sie in ihrem weißen Kleide — kindlich jung und fein und zart — die Brauen ein klein wenig zusammengezogen — der Mund mit edel-schmerzlichem Ausdruck geöffnet — sonst kein Zug des liebreizenden Gesichtes verschoben.

O du — du — riefen Gerhards Sehnsuchtsgedanken — wenn ich dich so fassen und halten könnte — und dich lieben — lieben — ohne Ende.

Feierlich und mächtig wie eine Trauerglocke schwoll der Gesang zum seherischen Verzweiflungsrufe an:

„Ilium! Ilium! —
Du sinkst in Asche zusammen! — —"

— — — — — — — — — — — —

Es blieb still, als Mathy schwieg. Sie war sehr blaß, lächelte und preßte doch mit zitternder Hand ihr Spitzentuch gegen die Lippen. Ein einziger, rascher Blick war zu Gerhard hinübergegangen, und diesmal fragte sie nicht: Hat's Ihnen gefallen?

Fräulein Mundi und der Oberst, hinter ihnen Anton, waren sichtbar geworden. Der Oberst hatte eine aussichtsvolle Partie im Stich gelassen, und die stolzen, glücklichen Blicke der beiden Hüter Mathys sagten sich immer von neuem: wie unser Kind singen kann!

Der Regierungsrath fühlte sich nun doch verpflichtet, wieder laut zu loben und zu bewundern. Mathy war an den Tisch getreten, in dessen Nähe Gerhard saß, blickte vor sich hin und antwortete nichts. Der Unermüdliche sprach nun auch Gerhards Gedanken in seiner Weise aus.

„Es ist fabelhaft — fabelhaft, mein gnäd'ges Fräulein, wie Sie bei Ihrer Jugend — und so — so —, daß Sie da mit Vorliebe solche ernsthaften, trübseligen Sachen singen. Alle Achtung, aber ich möchte — ich würde mich doch wirklich freuen, auch mal was Heiteres von Ihnen zu hören."

Mathys Oberlippe kräuselte sich.

„Herr Zöller, können Sie mich verstehen, ja? Ich weiß nicht, warum sich die Leute immer — die Art und Richtung eines Talents ist doch nicht abhängig von äußeren, persönlichen Schicksalen. Es mag ja eine Einseitigkeit von mir sein — vielleicht lerne ich mit der Zeit noch umfassender nachzuempfinden —"

„Aber nein, nein, es ist ja großartig, daß Sie das überhaupt so können — sich in solche Gefühle hineinversetzen —"

Mathy sah den Sprecher ernsthaft an.

„Fremden Schmerz wie eigenen empfinden — ihn ganz und gar zum eigenen machen — das versteht nicht nur die Liebe, sondern auch die Kunst. Es gehört zu ihrem Wesen."

„Aber nun doch 'mal was Erheiterndes, ja? Bitte! Sonst werden wir alle hier noch ganz schwermüthig."

Dewitz trat mit einem Notenblatt heran.

„Gnäd'ges Fräulein, das scheint ja hier etwas ganz Kostbares zu sein; das müssen wir doch 'mal versuchen."

Mathys Augen leuchteten auf.

„Ja, gleich, gleich!"

Und nun folgte Lied auf Lied. Erheiterndes war freilich nicht darunter. Der Regierungsrath führte langsam seinen Rückzug zur Cigarre aus und Fräulein Mundi ließ hin und wieder einen sanften, besorgten Warnungsruf hören.

„Mathy, Liebchen, wird es auch nicht zu viel? Du weißt, Henneberg warnt noch immer so: Du sollst deine Stimme ja nicht anstrengen. Morgen bist du mir wieder ganz kaput, Herzchen!"

Mathy wendete sich dann mit bittendem Lächeln nach der Sprecherin um.

„O Muschchen, lassen Sie mich doch! Es ist ja meine größte Freude!"

Als alles zu Ende sein sollte, sagte Mathy:

„Einen Brahms muß ich aber noch singen: herrlich! ganz kurz! Stehen Sie mal auf, Herr v. Dewitz! Da begleite ich mich lieber selbst, ich kann's auswendig."

Sie setzte sich und gab die Melodie an.

„Kennen Sie's? Wohl nicht. Den Text mag ich auch so gern, er ist von einem ganz Unbekannten, Daumer, glaub' ich."

Und nun sang sie:

Nicht mehr zu dir zu gehen, beschloß ich und beschwor ich,
Und gehe jeden Abend, denn jede Kraft und jeden Halt verlor ich.
Ich möchte nicht mehr leben, möcht' Augenblicks verderben,
Und möchte doch auch leben, für dich, mit dir und nimmer sterben.
Ach rede, sprich ein Wort nur, ein einziges, ein klares;
Gieb Leben oder Tod mir; nur dein Gefühl enthülle mir, dein wahres!

— — — —

Melodie und Stimmenklang waren seltsam eins mit den Worten: verhaltene tiefste Leidenschaft zitterte darin.

Gerhard konnte sich nicht länger bezwingen; er stand leise auf und trat in einen kleinen Raum auf der anderen Seite des Musikzimmers. Dort allein, ließ er sich schwer in einen Stuhl fallen, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und that einen langen, lauten, fast schluchzenden Athemzug.

„Herr — Zöller —"

Der weiche, zaghafte Ton machte Gerhard emporschrecken. Mathy war in die Thüre getreten; sie ließ jetzt den Vorhang hinter sich zufallen und kam langsam näher.

„Fehlt Ihnen etwas, Herr Zöller? Nein — bleiben Sie doch sitzen. Sie sehen so — war es Ihnen zu viel?"

„Ja, zu viel", stammelte Gerhard, „viel zu viel für meine Kraft und mein Vermögen. Ich hatte mir so fest vorgenommen, noch länger zu schweigen, nun kann ich doch nicht mehr. Ihre Stimme ist schuld daran, Ihre wunder — wunderschöne Stimme — aber Sie müssen es ja auch schon längst gemerkt haben — o Gott, ich liebe Sie so, daß ich — ich stehe ja immer vor Ihnen — rein wie ein Narr — nie kann ich den richtigen Ausdruck finden. Aber Sie wissen es doch schon — wie? — nein? — Haben Sie es noch nicht gemerkt? — Fräulein Mathy! Mathy!"

Sie sah nicht in die Augen herab, welche so flehend und beschwörend emporgerichtet waren; die ihrigen suchten angstvoll auszuweichen. Gerhard streckte die Arme aus, und ganz leise glitten seine Hände zu beiden Seiten an Mathys Kleid herab. Für einen Augenblick sank sein Gesicht gegen die weichen Falten und er murmelte:

„Gieb Leben oder Tod mir, nur dein Gefühl enthülle mir, dein wahres!"

Mathy spürte Worte und Berührung nur wie einen Hauch.

„O bitte", rief sie in großer Beängstigung, „bitte, es thut mir so schrecklich leid — aber ich weiß nicht, ich bin mir gar nicht klar — ach nein, bitte, bitte, sehen Sie nicht so traurig aus — das kann ich nicht aushalten — ich habe Sie ja so gern —"

Er war aufgestanden und sah jetzt völlig gefaßt mit einem kleinen trüben Lächeln um die Lippen auf das verstörte Mädchen.

„Nun habe ich Sie so erschreckt, so unbedacht, so ungeschickt habe ich Sie damit überfallen. Seien Sie mir nicht böse. Ich will mich ja bescheiden —"

(Forts. folgt.)

zusammengesetzten Commission doch nur die Hälfte aller Commissionsmitglieder schlechthin ablehnend verhalten hat, zeigt, daß bei einiger Geschicklichkeit in der Formulirung von Resolutionen, die den Schlesiern und den Lippe-Interessenten entgegenkommen, die Kanalvorlage selbst durchzubringen ist. Allerdings muß die Regierung bei der zweiten Lesung im Plenum ihre Stellung so klar und entschieden nehmen, daß die Kanalfreunde deutlich erkennen, wo die Grenze der noch möglichen Concessionen liegt. Der Finanzminister v. Miquel stellte das übrigens auch für das Plenum in Aussicht. Der Bericht der Kanalcommission soll am 9. Juni festgestellt werden. Die Plenarverhandlungen im Abgeordnetenhause werden deshalb voraussichtlich noch vor Mitte Juni sich vollziehen.

*

Auch die „Nationallib. Corresp." rechnet noch auf Annahme der Vorlage im Plenum, wenn die Regierung ihre Schuldigkeit thut, und schreibt: „Der Regierung fällt die besondere Aufgabe zu, die Erklärung, die auch zum Schluß der Commissionsberathung der Finanzminister auf Grund der Entschließungen des Staatsministeriums für die Plenarberathungen in Aussicht gestellt hat, in einer derartigen Form abzugeben, die alle Zweifel beseitigt. Sorgt dann auch die Regierung noch dafür, daß die Gegner des Kanals sich dessen bewußt werden, welch schweren Schaden die Politik der Sammlung von der Ablehnung des Kanals haben müßte, und daß nach den bestimmenden Erklärungen von fünf Staatsministern sich die Gesammtregierung mit einer ihre Autorität gefährdenden ablehnenden Entscheidung nicht abfinden könnte, dann ist trotz des negativen Ausgangs der Commissionsberathungen die Ablehnung des Rhein-Elbe-Kanals im Plenum nicht zu besorgen."

Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Verhalten der conservativ-agrarischen Kanalgegner zu den militärischen Gesichtspunkten, die bei dem Kanal in Frage kommen. Der Kriegsminister hat dieselben in der Commission nachdrücklich dargelegt. In der ministeriellen „Berl. Corresp." hat dann der Generalstab nochmals ausführlich darlegen lassen, für wie wichtig er den Kanal im Interesse der Landesvertheidigung ansieht. Und was ist der Erfolg dieser ernsten Mahnungen gewesen? Kaltlächelnd schritten die Conservativen und Agrarier über diese militärischen Gründe hinweg, eine Autorität wie Moltke imponirt ihnen nicht im mindesten, denselben Leuten, die bei Militärvorlagen von der Linken stets unbedingte Anerkennung der Sachverständigen-Urtheile verlangen. Es soll ihnen unvergessen bleiben.

Das Polizeigesetz von 1850 und die Schächtfrage.

Durch die Zeitungen ging vor einigen Tagen die Notiz, daß der Regierungspräsident von Düsseldorf eine Verordnung erlassen habe, wonach das Schlachten sämmtlichen Viehes, mit Ausnahme des Federviehes, nur nach vorhergegangener Betäubung durch Kopfschlag erfolgen dürfe. In einem Theile der Presse war diese Notiz dahin verstanden worden, daß hiermit das Schächten verboten werden solle. Diese Auffassung scheint jedoch, wenn auch die Tragweite der Verordnung ohne genaue Kenntniß ihres Wortlautes schwer festzustellen ist, nicht zutreffend zu sein. Wie die „Deutsche Ztg." hervorhebt, bildete diese Verordnung nur eine Aenderung einer anderen Polizeiverordnung von 1889, welch letztere folgenden Satz enthält:

„Auf das Schlachten nach jüdischem Ritus, Schächten, finden diese Bestimmungen keine Anwendung."

Dieser Satz ist in der neuen Verordnung nun nicht angezogen worden, bleibt aber doch bestehen. Die Aenderung bezieht sich darauf, daß jetzt auch Schafe erst nach vorhergegangenem Kopfschlag geschlachtet werden dürfen, und daß bei Rindvieh die Tödtung nicht mehr durch Genickstich stattfinden darf.

Wir glauben übrigens nicht, daß der Regierungspräsident auf Grund des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 befugt wäre, ein Schächtverbot zu erlassen. Bekanntlich sind anderwärts solche Verbote zwar angeordnet, von dem Minister des Innern aber wieder aufgehoben worden. Auch wir sind der Ansicht, daß Lokal- oder Bezirksbehörden nicht befugt sind, Anordnungen zu erlassen auf Grund des Polizeigesetzes, die zweifellos nur von der Centralstelle für den Umfang des ganzen Staates und im Wege der Gesetzgebung erlassen werden können. Ueberhaupt wird das Gesetz vom 11. März 1850 einer gründlichen Prüfung und Revision bedürfen. Dieses Gesetz ist für viele bürgerliche Verhältnisse von größerer Bedeutung, als man allgemein annimmt. Die Befugnisse des Gerichts sind diesem Gesetz gegenüber bekanntlich wesentlich beschränkt, da die Gerichte nicht die Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit, sondern nur die gesetzliche Giltigkeit der Vorschriften der Polizeiverordnung in Erwägung zu ziehen haben. Das Organ des Bundes der Landwirthe übernimmt die oben angeführte Ergänzung der „Dtsch. Ztg." und knüpft hieran die Bemerkung:

„Die allgemeine Moral, die auch den Thierschutz umfaßt, muß aber Halt machen vor einem widersinnigen jüdischen Brauche. Die Thiere müssen gequält werden, weil ein ziemlich kleiner Theil der jüdischen Bevölkerung an einem Brauche hängt, der mit der allgemeinen Moral unvereinbar und jetzt vollständig sinnlos ist."

In der zweiten Berathung des Antrages Liebermann konnte aber doch auch von antisemitischer Seite nicht geleugnet werden, daß die wissenschaftlichen Gutachten darüber, ob das Schächten eine Thierquälerei ist oder nicht, noch keineswegs zu einem abschließenden Resultat geführt haben. Auch eine Reihe von Thierschutzvereinen haben das Schächten vielmehr als eine humane Art der Tödtung bezeichnet. Sich als Hüter der allgemeinen Moral aufzuspielen, ist also seitens des Organs des Bundes zum mindesten sehr unvorsichtig.

Die Hochverräther von Johannesburg.

Die Lage in Südafrika hatte sich in den letzten Tagen zusehends gebessert. Es bestätigte sich, daß die directe Initiative zu der Zusammenkunft des Präsidenten Krüger mit dem obersten Vertreter der englischen Regierung am Cap, Sir Alfred Milner, auf Ersuchen Krügers vom Präsidenten des Oranjefreistaates ausging, das eigentliche Verdienst mithin dem Entgegenkommen des alten Ohm Paul zukommt. Die Capregierung ging gleichfalls auf das bereitwilligste auf den Vorschlag ein. Die letzten Nachrichten bestätigten aber auch, daß die Agitatoren des Rand die Verhandlungen um jeden Preis verhüten oder stören, ja womöglich zur Herbeiführung einer gewaltsamen Lösung benutzen möchten. Aber die Boeren waren auf der Hut und während sie volles Vertrauen zur Capregierung und deren versöhnliche Tendenz haben, trafen sie die durchaus nöthigen Vorkehrungen, um einem eventuellen Putsche der Johannesburger Jingos einen Dämpfer aufsetzen zu können. Sie sandten sechs weitere Geschütze auf das dortige Fort nebst einer entsprechenden Anzahl Truppen, ließen die Feldcornets um die Stadt ihre Mannschaften mustern und zum sofortigen Ausrücken bereit halten und hoben 200 Bürger zur Verstärkung der Schutzmannschaften aus. Die „Volksstem" vom 14. Mai schrieb dazu:

„Der Staat hat die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung während der Berathung des Präsidenten mit Sir Alfred Milner nöthigen Schritte gethan; er wird sich gegen jeden Gewaltact zu vertheidigen wissen. Die Republik ist auf jede Eventualität vorbereitet. Jede Störung des Friedens wird sofort mit einer energischen Gegenbewegung namens des Volkes beantwortet werden."

Und diese Wachsamkeit ist nicht zwecklos gewesen. In Johannesburg sind eine Anzahl Leute mit der Anklage des Hochverrathes verhaftet worden. In Pretoria rief diese Nachricht und besonders die Angabe, daß die Verhafteten frühere britische Offiziere sein sollten, große Aufregung hervor. Die Namen der Verhafteten sind Nicholls, Patterson, Tremlett, Ellis, Fries, Hooper und Mitchell. Sie wurden mit einem besonderen Zuge, welcher zu ihrer Aufnahme in Johannesburg bereitstand, nach Pretoria gebracht. Nachdem sie in das Gefängniß eingeliefert waren, wurden sie von dem britischen diplomatischen Agenten aufgesucht. Die Verhaftungen wurden durch die Mitwirkung eines Detectivs ermöglicht, welcher sich den Bestrebungen der Verhafteten scheinbar angeschlossen hatte, deren Ziel, wie gerüchtweise verlautet, die Anwerbung von Mannschaften zum Zwecke eines bewaffneten Aufstandes war. Es heißt ferner, es seien belastende Papiere vorgefunden worden und es würden weitere Verhaftungen erwartet.

Zu der Verhaftung wird ferner noch gemeldet:

London, 17. Mai. Reuters Bureau berichtet aus Pretoria von gestern: Es befindet sich unter den in Johannesburg Verhafteten kein englischer Offizier, doch habe die Mehrzahl derselben früher in der englischen Armee gedient. Fries ist Däne. Es steht keiner im Dienste der Chartered Company. Wie es heißt, verfolgte ein Polizeicommissar die Angelegenheit seit vier Monaten. Der Geheimagent Beaty war seit acht Tagen davon unterrichtet. Am Montag wurden ihm in Pretoria die Haftbefehle ausgehändigt, worauf er sich nach Johannesburg begab, wo die Verhaftungen mitten in der Nacht erfolgten. Der englische diplomatische Agent sprach dem Präsidenten Krüger sein Bedauern darüber aus, daß Leute, welche die Uniform der königlichen Armee getragen haben, in die Angelegenheit verwickelt sind. Krüger drückte in seiner Erwiderung die Hoffnung aus, daß der Zwischenfall keinen Einfluß auf seine Zusammenkunft mit dem Gouverneur Milner haben werde. Der ausführende Rath in Pretoria hielt eine geheime Sitzung, wie man annimmt, in der Angelegenheit der Verhaftungen ab.

Hiernach ist zu erwarten, daß der Zwischenfall keine weiteren politischen Folgen haben und das Verhältniß zwischen der Transvaal-Regierung und England unberührt lassen wird.

Zur Affaire.

Paris, 17. Mai. Der „Figaro" erklärt heute, er sei in der Lage mitzutheilen, daß die geheimen Acten außer aus dem Stücke „Cette canaille de D." noch aus sechs anderen Stücken bestanden haben. Der „Figaro" giebt zu jedem einzelnen Stücke Aufklärungen, die zu dem Schluß kommen, daß sämmtliche Actenstücke nicht auf Dreyfus Anwendung finden können.

Dem „Figaro" wird aus Brüssel berichtet, daß sich ein französischer Spion, der ein intimer Freund Henrys gewesen sei, unter falscher Angabe seines Berufes unter die Mitglieder der französischen Handelskammer in Brüssel eingedrängt habe. Er sei jedoch entlarvt und darauf ersucht worden, seine Entlassung zu geben, was er verweigert habe. Der französische Gesandte in Brüssel habe den Ausschuß der Handelskammer gebeten, die Angelegenheit nicht aufzubauschen. Der gesammte Ausschuß mit Ausnahme eines Mitgliedes habe dann seine Entlassung eingereicht.

Brüssel, 16. Mai. Der Pariser Berichterstatter des „Soir" erfährt, der „Figaro" werde demnächst zahlreiche Photographien von Originalen äußerst wichtiger Schriftstücke veröffentlichen. Der Inhaber der Originale, Oberst Schwartzkoppen, habe mit Ermächtigung des Kaisers Wilhelm die photographische Nachbildung gestattet.

Crispi über die Friedensconferenz.

Rom, 16. Mai. In der „Nuova Antologia" schreibt Crispi über die Friedensconferenz, daß durch sie die Ursachen zu Streitigkeiten und die Beweggründe zu Revolutionen und Kriegen in den Hintergrund geschoben, aber nicht beseitigt werden können, daß trotz allem der Kampf ausbrechen werde, sobald die Nationen ihn für nöthig und aussichtsvoll erachten. Nur die Bildung vereinigter Staaten Europas könne den Frieden und die Verbrüderung der Völker gewährleisten. Crispi hat schon am 17. September 1877 in Gastein aus Bismarcks Munde dessen bekanntes Urtheil über Abrüstung und Weltfrieden vernommen und er bemerkt: „Mit dem Urtheil eines Bismarck sollte die Sache erledigt sein."

Die Lage auf Cuba

wird in einigen Kreisen Washingtons fortdauernd für ernst gehalten. Es verlautet, General Brooke erhalte keine speciellen Instructionen, da er bereits Vollmacht besitze, im Falle eines Aufstandes der Cubaner nach bestem Ermessen zu handeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. Die Commission des Abgeordnetenhauses nahm heute in dritter Lesung mit 9 gegen 8 Stimmen die Vorlage betr. die Kreisärzte an.

— Die Abgg. Kirsch-Düsseldorf (Centr.) und Plettenberg-Mehrum (cons.) haben im Abgeordnetenhause heute folgenden Gesetzentwurf betr. Ergänzung der gesetzlichen Vorschriften über die Ausübung der Jagd auf eigenem Grundbesitz eingebracht.

Einziger Artikel. Die in einzelnen Landestheilen der Monarchie bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Ausübung der Jagd auf eigenem Grundbesitz finden auch dann Anwendung, wenn der Grundbesitz, welcher den eigenen Jagdbezirk bilden soll, in mehreren Gemeinden belegen ist, in denen jene Vorschriften von einander verschieden sind. In diesem Falle sind für die Berechtigung zur Bildung eines eigenen Jagdbezirkes diejenigen gesetzlichen Vorschriften zur Anwendung zu bringen, welche in derjenigen Gemeinde gelten, in welcher der größere Theil des Grundbesitzes liegt. Bei gleicher Größe der Theile gelten diejenigen gesetzlichen Vorschriften, welche den größeren Flächeninhalt für Bildung eines eigenen Jagdbezirks erfordern.

* **[Der Kaiser und die Radfahrer.]** Für den Kaiser giebt es keine größere Belästigung, als wenn er bei seinen Ausfahrten und Spazierritten von Radfahrern verfolgt und umschwärmt wird. In Wiesbaden, dem gegenwärtigen Aufenthalte der kaiserlichen Familie, sind in dieser Hinsicht strenge Maßregeln getroffen worden, da den Kaiser die Zudringlichkeit der dortigen Radfahrer (und auch der Amateurphotographen) sehr unangenehm berührt hat. Von einer Spazierfahrt nach dem königlichen Schlosse daselbst zurückgekehrt, war der Monarch hierüber sehr ungehalten und sprach sich sehr mißbilligend über diese Unsitte aus.

* **[Abg. Rösicke und die Socialdemokratie.]** Die Socialdemokraten in Dessau haben den Abgeordneten Richard Rösicke, liberalen Vertreter des Wahlkreises, eingeladen, um in einer Versammlung mit dem früheren socialdemokratischen Abg. Peus seine socialpolitischen Ansichten zu vertreten (nach der sog. Ankündigung sollte die Socialpolitik des Abg. Rösicke kritisch beleuchtet werden). Abg. Rösicke hat dieses Ansinnen der Socialdemokratie zurückgewiesen; er schreibt:

„Es ist an sich so ungewöhnlich vom politischen Gegner zu einer Versammlung eingeladen zu werden, um die Kritik seiner eigenen Ansichten mitanzuhören, daß ich versucht sein könnte, einen Scherz anzunehmen. Wenn mich nun auch die Achtung vor der Person des Herrn Referenten von solcher Annahme zurückhält, so kann ich mir doch von einer Theilnahme an dieser Versammlung, trotz der in Aussicht gestellten einstündigen Redezeit, schon deshalb keinen Nutzen versprechen, weil Ihre Parteigenossen ohnedies oft genug Gelegenheit hatten, meine Ansichten kennen zu lernen. Ueberdies hat der letzte Wahlkampf bewiesen, daß das Organ und die Führer der socialdemokratischen Partei im ersten anhaltischen Wahlkreis eine Aufklärung ihrer Anhänger über meine Ansichten und Bestrebungen garnicht wünschen, vielmehr die Lauterkeit derselben systematisch zu verdächtigen gesucht haben. . . . Daß die Socialdemokratie als solche überhaupt nicht gewillt ist, mit Vertreter der bürgerlichen Klassen gemeinsam die Interessen der Arbeiter zu fördern, das hat gerade jetzt wieder die Ablehnung der von Herrn v. Berlepsch, mir und und anderen an hervorragende Mitglieder Ihrer Partei gerichteten Einladung zu einer Conferenz erwiesen, welche die Bildung eines internationalen Comités zur Förderung des Arbeiterschutzes zum Zweck hatte."

* **[Socialdemokraten in Innungs-Organisationen.]** Sämmtliche bisher gewählten Gesellen-Ausschüsse der neuen Innungen Berlins — Sattler, Bäcker, Dachdecker, Töpfer, Steinsetzer u. a. m. — befinden sich in socialdemokratischen Händen.

* **[Ein oberschlesisches Schulbild]** wird in einer Eingabe gezeichnet, welche die Lehrer des Ortes Zawodzie an den dortigen Gemeindevorstand gerichtet haben. Die „Kattow. Ztg." greift aus der Eingabe folgende Stellen heraus:

Seit vielen Jahren mußten Schulklassen in Privathäusern untergebracht werden. Der Unterricht leidet in solchen Fällen und außerdem ziehen sich die Kinder schwere körperliche Gebrechen zu. Die Lehrer halten es für ihre Pflicht, dem Gemeindevorstand diese traurigen Verhältnisse zu schildern. Die Bänke stehen unmittelbar am Ofen oder am Fenster, so daß die Kinder im Winter am Fenster frieren und am Ofen braten. Sind alle Kinder anwesend, so schreiben einzelne Schüler auf dem Tische des Lehrers und auf den Fensterbrettern, weil sie in den Bänken keinen Platz haben. Die Zimmer sind 38 Quadratmeter groß und sollen für 80 Kinder Raum bieten. Geistige Arbeit ist in solchen Räumen überhaupt nicht möglich.

Weiter heißt es in dem Schreiben:

Ein Betrunkener kam jüngst in das Schulhaus und fragte: „Was für Rechte haben hier die Schulkinder?" Im Verlaufe des Gesprächs, das sich nun entspann, sagte der Lehrer: „Ich verstehe nicht polnisch." Da schrie der Mann: „Was, Sie wollen nicht polnisch verstehen?! Glauben Sie denn, daß die Lehrer uns Polen zu Deutschen machen werden?!" Der Mann lärmte darauf und machte Miene, die Lehrer thätlich anzugreifen. Während sich dies unten abspielte, hat die Frau dieses betrunkenen Mannes die Kinder der oben gelegenen Klasse geneckt, u. a. ihnen die Zunge gezeigt. Nach Aussage der Kinder ist auch die Frau betrunken gewesen, und zwar so sternhagelmäßig, daß sie auf der Treppe hinfiel. Als die Kinder um 3 Uhr die Schule verließen, ging der Lärm wieder los und ebenso, wenn sich ein Lehrer sehen ließ.

Zum Schluß sagen die Lehrer: Dieser Fall spielte sich in Gegenwart der Kinder aus den oberen Klassen ab und somit ist unsere Autorität untergraben. Außerdem sind wir in diesem Hause nicht des Lebens sicher, weshalb wir einen wohllöblichen Gemeindevorstand dringend bitten, uns in Schutz zu nehmen und diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten.

* **[Schlafwagen dritter Klasse]** wird die schwedische Staatsbahn versuchsweise einrichten lassen. Die Idee dazu gab ein Ingenieur in Rußland. Dort sind Schlafwagen dritter Klasse bereits in Betrieb. Diese Wagen werden durch einen Längsgang in zwei Reihen Halbcoupés mit doppelten Bänken, jede für zwei Personen, getheilt, und mittels entsprechender Einrichtungen können für die Passagiere jeder Abtheilung Schlafeinrichtungen geschaffen werden. Ein derartiger Schlafplatz kostet auf den russischen Bahnen gegen 3 Mk. In Finnland sind seit Mai 1898 gleichfalls Schlafwagen dritter Klasse in Betrieb und man kann in denselben für etwa 1,50 Mk. Kissen, Decke, Handtuch und Seife bekommen. — Ueberall Reformen im Eisenbahnwesen, nur in Preußen nicht!

* **Dresden**, 15. Mai. Auf den Gräbern der 1849 in Dresden Gefallenen war von den beiden freisinnigen Vereinen der sächsischen Hauptstadt, vom Deutschfreisinnigen Verein und vom Freisinnigen Volksverein, je ein Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-rother Schleife und dem Aufdruck „1849 Verein der Freisinnigen Volkspartei 1899" niedergelegt worden. Der Inspector des Trinitatis-Kirchhofes hat jedoch diese Schleifen eigenmächtig entfernt. Nachdem die Vereinsvorstände gegen dieses Verfahren Beschwerde erhoben, hat der Inspector aber auf polizeiliche Anordnung diese Schleifen wieder anbringen müssen.

Saarbrücken, 16. Mai. In Angelegenheit des Rosselner Ausstandes beschlossen die Vertrauensmänner der Grubenarbeiter, wieder anzufahren, da die Direction die Abstellung der herrschenden Uebelstände nach der Wiederaufnahme der Arbeit versprochen hat. In Folge dieses Beschlusses hat der größte Theil der Belegschaft die Arbeit heute wieder aufgenommen.

Rußland.

Odessa, 13. Mai. Hier kam es gestern zu ganz außerordentlichen Studentenunruhen. Die meisten Studirenden des zweiten juristischen Cursus weigerten sich, das Examen abzulegen. Von 48 zu prüfenden Studirenden erschienen nur sechs vor ihren Examinatoren. Als diese letzteren sechs geprüft wurden, erschienen über hundert Studenten in der Aula, prügelten die sechs Commilitonen, die sich der Prüfung unterziehen wollten, weidlich durch, zerrissen alle Hefte, Papiere, schleuderten die Tintenfässer an die Wand und verübten greulichen Unfug. Die zu Hilfe geholte Polizei verhaftete sämmtliche tumultuirenden Studenten (etwa 100) und brachte sie in die Gefängnisse.

Belgien.

Lüttich, 16. Mai. Im ganzen Lütticher Kohlenbecken und im Becken von Charleroi ist der Ausstand beendet, nur wenige Arbeiter feiern noch.

Amerika.

* **[Die Soldaten des Nebraska-Regiments]**, das auf den Philippinen im Felde steht, thun den ungewöhnlichen Schritt, ein Bittgesuch an den General Mac Arthur zu richten, sie einstweilen vom Dienst in der Front zu entheben. Die Leute sind von den Strapazen des Feldzuges stark erschöpft. 300 Mann (ein Regiment zählt sonst 1000 Mann) sind noch kampffähig. Beim Namensaufruf am vorletzten Sonntag gaben nur 160 Mann Antwort. Die Soldaten bitten den General deshalb um eine kurze Erholungsfrist. Sie sagen, daß sie bereit sind, zu kämpfen, sich aber nicht in der Verfassung dazu befänden, da sie unter den langen Märschen, den fortwährenden Kämpfen und dem anstrengenden Vorpostendienst zu stark gelitten hätten. Viele haben seit Monaten nicht ihre Wäsche waschen können und in der Uniform schlafen müssen, um jeden Augenblick gefechtsbereit zu sein. Seit dem 4. Februar hat das Regiment 225 Todte und Verwundete verloren, seit dem Gefecht bei Malolos allein 59 Mann. Die Offiziere des Regiments beabsichtigen, im Interesse der Mannschaften durch ihr Bittgesuch das der Mannschaften zu unterstützen. Niemand bezweifelt die Tapferkeit der Nebraska-Soldaten. Aber selbst die Offiziere müssen zugeben, daß die Leute allzu stark angestrengt worden sind, und ihnen deshalb eine Zeit des Ausruhens zu Theil werden sollte. Einige reguläre Regimenter, welche Manila beschützten, sind jetzt an die Front gesandt worden. — Uebrigens mußte die Depesche, welche die vorstehenden Dinge berichtet, mittelbar über Hongkong gesandt werden, da der amerikanische Censor in Manila verbot, sie von dort aus zu telegraphiren.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. Mai.

Wetteraussichten für Donnerstag, 18. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, schwül, Regenfälle und Gewitter, lebhafter Wind.

* **[Kaiserbesuch.]** Der Flügel-Adjutant des Kaisers, Herr Oberst v. Mackensen, hat gestern dem Commandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 Herrn Major v. Colomb die Mittheilung gemacht, daß der Kaiser aller Wahrscheinlichkeit nach bei seiner Durchreise nach Cadinen anfangs Juni, voraussichtlich am 2. Juni, vielleicht aber auch erst am 8. Juni, zum Besuch des Regiments in Langfuhr eintreffen wird. Nähere Dispositionen über diesen Besuch, insbesondere über eine etwaige Truppenbesichtigung sind noch nicht getroffen. Nach Cadinen beabsichtigt sich der Kaiser auch nur auf wenige Stunden zu begeben und dann in Pröbelwitz einen kurzen Jagdaufenthalt zu nehmen.

* **[Baugewerks-Berufsgenossenschaft.]** Am 21. und 22. Juni d. J. wird im Landeshause die Jahres-Versammlung der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welche die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg und die Stadt Berlin umfaßt, abgehalten. Am Tage vor der Sitzung findet Abends eine Begrüßung der Delegirten und eine Vorstandssitzung im Balkonsaale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses statt.

* **[Communale Aenderung.]** Durch kgl. Verordnung ist genehmigt worden, daß aus den im Landkreise Elbing belegenen Ortschaften Moosbruch und Torfbruch, nach Abtrennung derselben von dem domänenfiscalischen Gutsbezirk Elbinger Territorium eine Landgemeinde mit dem Namen Moosbruch gebildet wird.

* **[Ein Jubiläum im Dienst der öffentlichen Armenpflege]** kann übermorgen Herr Kaufmann Hermann v. Kolkow (Weidengasse) begehen. Derselbe wurde am 19. Mai 1874 von der Stadtverordneten-Versammlung zum Bezirksvorsteher für den 26. Stadtbezirk gewählt und übernahm sofort dieses Amt, mit welchem er in die 18. Armen-Commission eintrat. Schon nach 3 Jahren übertrug man ihm die Leitung dieser Commission, an deren Spitze er dann 22 Jahre als Armen-Commissions-Vorsteher gewirkt hat und noch heute steht. Jubiläen in diesem mühevollen Amte sind ziemlich selten, die durch langjährige Wirksamkeit erworbene Erfahrung und genaue Kenntniß der persönlichen Verhältnisse im Bezirk ist aber für eine heilsame Ausübung der öffentlichen Armenpflege äußerst wichtig und der Gemeinsinn, welcher sich in einer solchen langjährigen Thätigkeit in stiller Selbstlosigkeit kundgiebt, um so anerkennenswerther.

* **[Maschinenprobe der „Vineta".]** Zur Erprobung der Hauptmaschine des auf der hiesigen

kaiserlichen Werft neu erbauten und zur Zeit dort noch liegenden großen Kreuzers „Vineta“ wird diese Maschine am Donnerstag, den 18. d. Mts., Abends von 10 Uhr ab bei festgemachtem Schiff in Gang gesetzt werden. Es ist für diese Maschinenprobe die Nachtzeit gewählt worden, weil dieselbe eine erhebliche Bewegung des Wassers verursacht und dadurch der Schiffs- und Bootsverkehr auf dem Strome behindert bezw. gefährdet wird. Ein sicheres Festmachen der in der Nähe und gegenüber am Holm etwa liegenden Fahrzeuge, Holztraften und Flöße liegt im Interesse der Eigenthümer. Zur Warnung oder Unterstützung etwa gefährdeter Fahrzeuge, Boote pp. wird die Werft während dieser Maschinenprobe ihre Dampfpinasse auf dem Strome bereit halten.

* [Geschäftsverkauf.] Die altrenommirte Liqueurfabrik der Firma A. v. Riessen „Zum bunten Bock“ hierselbst ist von Herrn Wilhelm Sudermann an Herrn Robert Krüger verkauft worden. — Ferner circulirte hier heute in weiten Kreisen das Gerücht von dem Verkauf eines unserer bedeutendsten Holzgeschäfte. Das Gerücht ist aber nur sehr bedingt, das heißt nur insofern richtig, als es sich um einen erst in Jahresfrist perfect werdenden notariellen Vertrag handelt, nach welchem Grundstücke und Besitzantheile der Firma ihren Eigenthümer wechseln sollen.

* [Feuer.] Am Montag Mittag brannte eine Instkathe unweit Pietzkendorf vollständig nieder. Fünf Familien sind dadurch obdachlos geworden. Bedauerlicherweise ist auch ein zehn Monate altes Kind in den Flammen umgekommen; auch sind eine Kuh und mehrere Schweine verbrannt. Ein etwa 1000 Schritt von der Brandstelle entferntes Gehöft ging in Folge Flugfeuers ebenfalls in Flammen auf.

* [Deutscher Fleischer-Verbandstag.] Der deutsche Fleischer-Verband, der zu den größten Innungs-Vereinigungen Deutschlands gehört (zur Zeit 1010 Innungen mit 28 045 Mitgliedern), wird am 20. und 21. Juni d. J. den 22. Verbandstag während seines 24jährigen Bestehens in Posen abhalten. Mit dem Verbandstage wird eine Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Geräthen zum Betriebe der Fleischerei und Wurstmacherei verbunden sein.

* [Verein ehemaliger Fünfer.] Vorgestern hielt der Verein unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder im Gewerbehause eine Monatsversammlung ab, in der beschlossen wurde, am 11. Juni cr. das erste Sommervergnügen in einer Kremserfahrt über Espenkrug-Stern-Zoppot-Oliva zu veranstalten. Der Kassirer berichtete über den Rechnungsabschluß, dem zu entnehmen war, daß der Verein mit dem letzten Rechnungsjahr recht günstig abgeschlossen hat. Dem Kassirer wurde hierauf Decharge ertheilt. Die nächste Monatsversammlung soll im Bürgerschützenhaus abgehalten werden.

* [Trottoirlegung.] Im laufenden Jahre sollen nachstehende Straßentheile mit Trottoir versehen werden: Schwarzes Meer südliche Seite, Töpfer- und Elisabeth-Kirchengasse, beiderseitig, soweit Trottoir noch nicht verlegt ist, Faulgraben südliche Seite von der Bartholomäi-Kirchengasse bis Schüsseldamm, Sammtgasse vor dem Jakobshospital (Zaun), vor der Artillerie-Kaserne bis zur städtischen Grenze, Sammtgasse Nr. 1 bis einschließlich Nr. 5, Schüsseldamm 56 (Giebelseite nach der Sammtgasse), Weidengasse Nr. 43, Straußgasse Nr. 3 und 6, Hirschgasse Nr. 4 bis 7, Abegg-Gasse Ostseite, Schleusengasse Ostseite von Steindamm bis Weidengasse. Da sämmtliche in diesen Straßentheilen der Trottoirverlegung entgegenstehende Hindernisse beseitigt werden müssen, so werden die betreffenden Hauseigenthümer in ihrem eigenen Interesse ersucht, die dieserhalb nothwendigen Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen, namentlich aber die Beseitigung der nach außen aufschlagenden Thüren und Fenster und der in den Bürgersteigen etwa vorhandenen Kellerluken, Treppen, Stufen etc. möglichst bald zu erwirken.

§ [Verletzungen.] Der Arbeiter Bruno Fronell wurde gestern Abend in der Schmiedegasse durch Messerstiche und Stockschläge so arg verletzt, daß er auf der Stelle liegen blieb. Hinzugekommene Passanten brachten ihn ins Stadtlazareth. — Dort fand auch der Seefahrer Otto Rätz Aufnahme, der in der Großen Allee mehrere Messerstiche erhalten hatte.

§ [Verbrühung.] Das Hausmädchen Meta Meyer stürzte sich beim Abheben vom Feuer einen Topf siedendes Wasser auf die Füße und erlitt schwere Hautverbrühungen. Die Verunglückte wurde nach dem chirurgischen Stadt-Lazareth gebracht.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Jungferngasse Nr. 17 von den Maurermeister Franke'schen Eheleuten an den Hauszimmermann Schmidt für 26 000 Mk.; Langfuhr Blatt 671 von dem Kaufmann Metzing an den Hauseigenthümer Panzenhagen in Dt. Eylau für 17 700 Mk.

-r. [Strafkammer.] Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz stand gestern Nachmittag gegen den Cigarrenfabrikanten Pokorra in Neustadt Termin an. P. wurde beschuldigt, zu sogenannten Cigarillos, die aus Tabaksgrus hergestellt werden, das Material nicht genügend gereinigt zu haben. Durch mehrere Sachverständige wurde aber bekundet, daß es garnicht möglich ist, diesen Tabaksgrus reiner herzustellen, als vom Angeklagten geschehen. Der Staatsanwalt beantragte deshalb selbst die Freisprechung, die auch erfolgte.

[Polizeibericht für den 16. Mai.] Verhaftet: 4 Personen, darunter 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Raubes, 1 Person wegen Unterschlagung, ein Corrigende. — Gefunden: 1 Schnepperschlüssel, Quittungskarte Nr. 7 des Maurergesellen Albert Form, am 27. April cr. 1 Trauring ohne Zeichen, 1 Packet Rollwäsche, enthaltend 1 Badetuch, 1 Brodbeutel, ein weißes Taschentuch und 1 Paar Damenhosen, am 30. April cr. 1 Paar kleine goldene Ohrboutons, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; am 18. März cr. in der Mottlau 1 Ballon mit Flüssigkeit, gez. 5510 A. M. St., abzuholen vom Obsthändler Herrn Martin Schmidt, auf dem Kahn am Fischmarkte. Anfangs April cr. 1 Damen-Regenschirm, abzuholen aus dem Papiergeschäft von C. Schäfer, Hundegasse Nr. 37, Eingang Melzergasse, am 23. April cr. 1 schwarzer Regenschirm mit Neusilber-Krücke, abzuholen vom Schutzmann Herrn Sell, Wallplatz Nr. 6. — Verloren: 1 Offizier-Feldbinde, 1 neues blaues Kinderkleid, weiß besetzt, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 17. Mai.] Verhaftet: 5 Personen, darunter: 3 Personen wegen Unfugs, 1 Corrigende. — Gefunden: 1 Brosche mit Glassteinen, 1 Militärpaß auf den Namen des Schuhmachers Gustav Hermann Kunz, 1 großer Schlüssel, 1 grünes Portemonnaie mit 4,98 Mk. und einer Quittung, 1 gelber Damentricothandschuh, 1 Krankenkassenbuch auf den Namen Robert Arendt, 1 deutsches Lesebuch und 1 blaues Heft, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 15. Mai cr. im Walde zu Oliva 1 silbernes Cigaretten-Etui, abzuholen vom Fräulein Marie Löwens, Langfuhr, Hauptstraße 64 I.; am 14. Mai cr. 1 Sack Kartoffeln, abzuholen von Frau Szafryn, Lenzgasse 1; am 11. Februar cr. 1 rohes Rindleder, abzuholen von Herrn Priddat, Lawendelgasse 5. — Verloren: 1 Radfahrermantel aus grauschwarzem Gummistoff, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Oliva, 17. Mai. [Lieder-Abend von Gertrud Ruckstinath.] Mitten in der Blüthenpracht des Mai wand gestern Abend eine junge Sängerin, die ihre Ausbildung in Berlin genossen, in dem Saale von Thierfelds Hotel hierselbst einen Liederblüthenstrauß, in dem sich manch schönes Exemplar befand. Diese junge Dame, die namentlich den Bewohnern von Oliva und Umgegend bekannt sein dürfte, denn ihre Eltern leben hier in stiller Zurückgezogenheit, Frl. Gertrud Ruckstinath, wird nach dem, was wir gestern von ihr gehört haben, jedenfalls ihren Weg als wohlgeschulte und talentvolle Sängerin machen. Mit einem nicht allzu umfangreichen, aber sympathischen und klangreichen Sopran von mäßiger Höhe begabt, brachte sie eine Reihe von ernsten und heiteren Liedern zu Gehör, von denen Schubert, Schumann und Franz ganz besonders ansprachen. Auch die mehr munteren Lieder von Grimm, Hildach und Heinemann wurden recht hübsch gesungen und stark applaudirt. Ueberhaupt ließ das zahlreiche Auditorium es der jungen Künstlerin an Aufmunterung nicht fehlen. Fleiß und Ausdauer führen zum Ziele und beides besitzt Fräul. Ruckstinath. Am Klavier begleitete Fräul. Broesecke sehr decent, welche auch den Liederabend mit einem Chopin'schen Impromptu eröffnete, während Herr Davidsohn in dem großen Mendelssohn'schen Violin-Concert, einem Adagetto von Bizet, der Wieniawski'schen Legende und dem reizenden Capriccio von Bohm aufs neue seinen Ruf als ein vorzüglicher Geiger bewährte und stürmischen Beifall für seine köstlichen Gaben erntete.

Zoppot, 16. Mai. Heute Nachmittag wurde der hier wohnhafte Stellmachermeister A. verhaftet, als er einen gefälschten Wechsel im Werthe von beinahe 1500 Mk. bei der hiesigen „Norddeutschen Creditbank“ discontiren wollte. Es sollen noch mehrere andere Wechselfälschungen gegen A. vorliegen.

± Neuteich, 16. Mai. Gestern Nachmittag ertrank beim Angeln in der Schwente der neunjährige Knabe Franz Stopschinski.

Marienwerder, 16. Mai. Im Dorfe Gr. Krebs wüthete gestern Nachmittag ein ziemlich bedeutendes Schadenfeuer. Dasselbe kam in der Scheune des Besitzers L. Muchlinski aus, übertrug sich zunächst auf den nebenstehenden Stall, ergriff bei dem herrschenden Sturme auch eine etwa 100 Schritt davon stehende Instkathe, äscherte diese, sowie Scheune und Stall ein und vernichtete schließlich auch Wohnhaus und Scheune des Besitzers Bastech, im ganzen also sieben Gebäude. Eine große Menge Schweine und einige Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen. Das Feuer hätte wahrscheinlich noch größere Ausdehnung angenommen, wenn nicht von dem nahen Exercirplatze unserer Artillerie ein Commando herbeigeeilt wäre und sich in erfolgreichster Weise an der Bekämpfung des Brandes betheiligt hätte.

Bischofftein, 14. Mai. In der gestrigen Nacht gingen sämmtliche Gebäude des Abbaubesitzers Behrendt-Proffitten in Flammen auf. Die Familie erwachte erst, als die Gluth bereits die Fensterscheiben des Wohnhauses sprengte und konnte nur mit Noth dem züngelnden Elemente entrinnen. Verbrannt sind sechs Arbeitspferde, drei Fohlen, dreizehn Stück Rindvieh, sämmtliche Schafe und Schweine und alles Geflügel. Auch der Hirt ist in den Flammen umgekommen; man fand nur verkohlte Knochentheile von ihm.

Illowo, 15. Mai. Eine Feuersbrunst hat hier vierzehn Häuser und Ställe zerstört. Das Feuer griff so schnell um sich, daß man sich darauf beschränken mußte, die anliegenden Gebäude zu schützen, was mit Hilfe der aus den umliegenden Ortschaften herbeigeeilten Mannschaften auch nach schwerem Kampfe gelang. Das lebende Inventar wurde glücklicherweise gerettet. Einer Aufwartefrau verbrannten die Ersparnisse in Höhe von 500 Mk.

Hohenstein in Ostpr., 15. Mai. Von einer furchtbaren Feuersbrunst ist das Dorf Groß-Maransen heimgesucht worden. Am Freitag Mittag brach beim Besitzer Hezelle Feuer aus, welches mit rasender Geschwindigkeit sich über die anderen Gebäude des Dorfes verbreitete. Nur zwei Wohngebäude sind übrig geblieben, über zwanzig vom Feuer eingeäschert worden.

Bromberg, 16. Mai. [Gasexplosion im Stadttheater.] Durch Einathmen von Gas hat sich heute Vormittag der Theatercastellan Bonk in seinem Wachtzimmer im Kellergeschoß des Theatergebäudes absichtlich getödtet. Der Tod war bereits eingetreten, als eine Explosion des Gases erfolgte, durch die in den Kellerräumen des Theatergebäudes erhebliche Verwüstungen angerichtet wurden. Passanten sahen aus zwei Fenstern im Erdgeschoß des Theatergebäudes Flammen und Rauch herausschießen, während die schwere eichene Thür, die in den Keller führt, zersplittert aus dem Rahmen heraussprang. Ein Theaterarbeiter, der in den Kellerräumen beschäftigt war, sagte aus, er sei nach der Detonation sofort in die Wachtstube des Castellans Bonk geeilt und habe diesen anscheinend todt an der Erde liegend vorgefunden, während das Zimmer ein schreckliches Bild der Verwüstung bot. Ein penetranter Gasgeruch, der alle Räume erfüllte, deutete sofort darauf hin, daß eine Gasexplosion stattgefunden hatte. In der That waren die Fensterscheiben zersplittert, die Papiere auf den Tischen und einige an den Wänden hängende Plakate und Karten angebrannt, das Sofa beschädigt, während die Leiche des Bonk anscheinend keine äußeren Verletzungen zeigte. Offenbar war dem in der Stube stehenden Gasofen Gas entströmt und dieses explodirt. Nachdem der Gashahn zugedreht, war jede Gefahr beseitigt. Die Leiche des Bonk, die ja unmittelbar nach der Explosion gefunden wurde, war bereits kalt, der Tod mußte also schon vor einiger Zeit eingetreten sein. Daß Selbstmord vorliege, bewies der Inhalt eines Zettels, der auf einem Tische in der Wachtstube gefunden wurde. Er war an die Frau des Bonk gerichtet und enthielt den Abschiedsgruß an seine Familie. Bonk beschuldigte sich darin der Untreue gegen seine Frau; das Bewußtsein seiner Schuld habe ihn in den Tod getrieben. B. war erst 27 Jahre alt und Vater von vier Kindern. Der Arbeiter, der zuerst nach der Unglücksstätte eilte, hat übrigens beim Betreten des Zimmers Brandwunden an Kopf und Händen erlitten.

Von der Marine.

Kiel, 15. Mai. Die Torpedobootsflottille hat heute ihre große Uebungsfahrt angetreten. Die A-Division ging von hier durch den Großen Belt, die B-Division durch den Kleinen Belt nach Cap Skagen, wo sie mit dem Flottillenfahrzeug „Blitz“, an Bord der Inspector des Torpedowesens, Contre-Admiral v. Arnim, zusammentreffen werden. Von dort wird die Rückfahrt nach der Ostsee angetreten und zwar zunächst nach Warnemünde und weiter über Saßnitz, Swinemünde nach Danzig, wo Kohlen und Proviant übergenommen werden. Ueber Pillau und Memel wird sodann die Weiterreise nach Kiel fortgesetzt.

Vermischtes.

* [„Der Eisenzahn“,] das neue Stück von Major Lauff, das soeben in Wiesbaden vor dem Kaiser aufgeführt worden ist, bringt, wie wir dem „Kl. Journ.“ entnehmen, den Kurfürsten Friedrich II. gegen den ehemaligen Bürgermeister von Berlin, Ryke, zur Darstellung. Rykes böser Geist ist der Stadtschreiber Porkeles, dem Lauff, wohl um auf die Gegenwart anzuspielen, den Vornamen Maximilian gegeben hat. Dem Porkeles legt Lauff an der einen Stelle folgende Worte in den Mund:

Ich fraß mich durch — ich spitzte mein Gehör — Fraternisirte — ging mit süßem Brei Der blöden Menge um das blöde Maul. — — Hier ein Pamphlet — ein hämisches Poem — Und Beifall schrien Genossen und Gevatter. — Und ich docirte, wie am Fürstenhof — Nur Byzantiner sich im Staube wälzen. — Ein ganzes Heer von Kriechern — Speichelleckern — Ließ ich ersteh'n — — — und wie die Ratte sich Den eklen Wanst an blanker Schwarte mästet, So mit der Dummheit der Gewerklerschaft Hab' ich gemästet uns're Sonderpläne. — Den Fürsten selber zog ich in den Schmutz, Weil ihm das Herz für die Geringen mangelt.

Pernewitz (fast drohend): Das aber stimmt nicht!

Porkeles (grinsend): Stimmt nicht?! — Auch egal — Wenn's nur verfängt, und wißt: Es hat verfangen. Pah, Brüderchen! — nichts ist so abgeschmackt, Es wird verdaut — Wenn nur ein Kopf, ein abgefeimter Kopf, Es glaubhaft weiß dem Pöbel zu versetzen. — Und so geschah es — daß am Vogelleim Der Machenschaft die dummen Gimpel kleben.

Auch sonst finden sich in dem Drama Anspielungen auf die heutige Zeit, so, wenn Friedrich ausruft:

Freiheit und Frieden wurzeln in der Macht, — Die ich vertrete. — Diese ist der Pol, Der mir verbürgt die Stätigkeit der Dinge — Dem Einzelmann, dem ganzen Volk zum Heil. — — — Das fühlt das Volk! —

Den Schluß des Stückes bildet der Sturz des Roland von Berlin, der unter seinen Trümmern den aufrührerischen und besiegten Ryke begräbt.

* [Ein gemüthliches Zuchthaus.] Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus der Schweiz: Ein höchst merkwürdiger Vorfall trug sich zu Kaltbach im Canton Schwyz zu. Der „Bote der Urschweiz“ berichtet darüber: „War das ein Skandal, als eines schönen Abends alle Häuser von Ried, Haggen, Engiberg, Bueg, Kaltbach und Seewen von den Zuchthäuslern officiell abgesucht wurden, um den durchgebrannten Frauenmörder Mächler einzufangen! Gegen 6 Uhr Abends rief Landjäger Reichlin: „Alles usä, der Mächler ischt furt!“ Die Insassen des Zuchthauses, mit und ohne Kette, gaben sich Mühe, den Collegen zu entdecken. Die überraschten Bürger halfen getreulich mit und verabschiedeten nachher die gestreiften Jacken mit einem Gläschen. Gegen Morgen fehlte nur einer, der vermaledeite Mächler; außer ihm waren alle betrunken.“

Potsdam, 17. Mai. Gestern Abend kenterte an einer Landzunge nahe beim Templiner See ein Ruderboot, in welchem fünf Postassistenten saßen. Zwei derselben ertranken.

Hamburg, 16. Mai. Wie die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet, ist der Kanzler des hiesigen peruanischen Consulates, Julio Enrique Mervius Chocano nach Unterschlagung von etwa 30 000 Mark Kassengeldern flüchtig geworden. Gegen den Flüchtigen ist von der Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen worden.

Leipzig, 16. Mai. Der Bankier Riese, der vor einiger Zeit aus Berlin unter Mitnahme von 200 000 Mk. flüchtig geworden war, ist, wie die „Leipziger Gerichtszeitung“ meldet, heute Nachmittag mit seiner Freundin Fanny Fechner verhaftet worden. Es gelang Riese im Augenblick der Verhaftung Gift zu nehmen, dessen Wirkung er alsbald erlag.

Die Festnahme erfolgte auf dem Postamte, als er postlagernde Briefe unter falschem Namen abholen wollte. Sämmtliche Postämter waren durch die Polizei aufmerksam gemacht. Schon auf der Fahrt zum Gefängniß suchte sich Riese mit einem Revolver zu erschießen und auf der Polizei verschluckte er dann während der Leibesvisitation Cyankali, was zu spät bemerkt wurde. Bei Riese wurden nur 2 Mk. vorgefunden. Die Schwester des Riese in Berlin, welche bereits einmal verhaftet und wieder freigelassen war, ist gestern neuerlich festgenommen worden.

Breslau, 16. Mai. Gestern brannte in Nieder-Zieder bei Landeshut ein Wohnhaus und eine Scheune nieder. Eine niederstürzende Giebelwand begrub mehrere Personen, von denen zwei getödtet und sechs schwer verletzt sind, während zwei sich noch unter den Trümmern befinden sollen.

Würzburg, 13. Mai. Mittels Röntgenstrahlen wurde gestern im Juliusspital der vor Paris 1871 verwundete Veteran des 14. baierischen Infanterie-Regiments Georg Mich. Pröschel von Zeilitzheim untersucht. Die Kugel war ihm auf der rechten Brustseite eingedrungen, ohne daß sie aus dem Körper austrat. Pröschel verspürte seitdem Schmerzen, insbesondere in der Magengegend. Bei der gestrigen Untersuchung wurde die Kugel unterhalb der Achselhöhle entdeckt und wird in der nächsten Woche von Herrn Professor Dr. Schönborn entfernt werden.

Schwerin i. M., 16. Mai. Eine Feuersbrunst zerstörte vergangene Nacht in Witzin bei Sternberg 18 Gebäude. Ein Ehepaar, dessen Behausung plötzlich von den Flammen ergriffen wurde, erlitt schwere Brandwunden.

Rom, 16. Mai. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ sind in zwanzig Gemeinden der Bezirke Nuoro und Ozieri (Sardinien) in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. zahlreiche Personen verhaftet worden, welche Jahre lang das flache Land in den genannten Bezirken unsicher gemacht und die Bevölkerung durch ihre Verbrechen in Schrecken gesetzt hatten. Auch sind viele Personen, die den Verbrechern Beihilfe geleistet hatten, der Justizbehörde übergeben worden. Unter den Verhafteten befinden sich einige Bürgermeister und Gemeindesecretäre. Ebenso wurden einige Communalverwaltungen aufgelöst, welche dem Einfluß jener Verbrecher unterworfen waren und sich schwerer Verstöße gegen die Gesetze schuldig gemacht hatten. Die Verhaftungen erfolgten ohne jeden Zwischenfall. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe.

Petersburg, 16. Mai. Unter großem Andrange des Publikums gelangte heute der Prozeß gegen die Adlige Marie Mershwizka, welche beschuldigt war, ihren Geliebten und zwei Frauen aus Eifersucht vergiftet, Kindesentführung, Fälschung von Documenten und Wechseln begangen zu haben, vor dem hiesigen Bezirksgericht nach dreitägiger Verhandlung zum Abschluß. Die Angeklagte wurde obiger Verbrechen für schuldig befunden und zum Verlust des Adelsprädicats und 15 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt.

Bei Thumen (Sibirien) wurden 35 Höfe und eine Moschee durch Feuer zerstört, wobei ein Kind verunglückte und viel Vieh verbrannte. In Tobolsk brannten sechs Häuserviertel nieder.

Zara, 16. Mai. Gestern Mittag wurde in Sinj, Turjake, Kosute, Trilj und Caporice ein sehr starkes, wellenförmiges Erdbeben in der Richtung nach Nordwesten verspürt. Die Erschütterung dauerte etwa fünf Secunden. Zwei Personen wurden schwer, sechs leicht verletzt. Viele Gebäude wurden beschädigt. Am Nachmittag wurden in Trilj dreißig Erdstöße bemerkt. Es herrscht große Erregung.

Standesamt vom 17. Mai.

Geburten: Arbeiter Albert Haber, T. — Bierfahrer Ernst Schock, T. — Müller Robert Scherwinsky, S. — Kesselschmiedegeselle Eugen Stier, T. — Portier Franz Kuleisa, S. — Arbeiter August Krakowski, S. — Königl. Schutzmann Heinrich Olk, S. — Arbeiter Heinrich Radtke, S. — Arbeiter Johann Czoske, T. — Kaufmann Samuel Littmann, S. — Arbeiter Emil Plehn, T. — Schuhmachergeselle Friedrich Rosenke, T. — Maßsteher John Prahm, S. — Kaufmann Johannes Neumann, S. — Unehelich: 2 S. 3 T.

Aufgebote: Leutnant Ludwig Hermann Fritz Wilhelm Wellmann hier und Rosamunde Charlotte Elisabeth Margarethe v. Hertzberg zu Borkau. — Gasthofbesitzer Johann Olszewski zu Ostrau und Johanna Maria Hubrich, geb. Draheim, hier. — Friseur Felix Alexander Quella und Martha Budczinsky, beide hier.

Heirathen: Lederzuschneider Paul Dabel und Franziska Gruen. — Töpfergeselle Richard Hirte und Therese Taplick, geb. Würdig. — Schmiedegeselle Walter Schneider und Amalie Gohr. — Tischlergeselle Paul Kappig und Albertine Woldt, geb. Majewski. — Arbeiter Hermann Weinkauf und Johanna Müller. — Arbeiter Albert Feest und Margarethe Schüttenhelm. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. d. Lehrers Emil Dombrowski, todtgeb. — Frau Pauline Auguste Bidder, geb. Luntowski, fast 55 J. — S. d. Arbeiters Johannes Jankowski, 6 W. — T. d. Bäckermeisters August Wien, 4 M. — Wittwe Anna Marie Lischick, geb. Riemer, fast 86 J. — Schneidergeselle Hermann Böttcher, 30 J. — T. d. Besitzers Otto Meller, 1 T. — T. d. Arbeiters Martin Gielmann, 11 W. — Steuer-Aufseher Rudolf Scharff, 55 J. — S. d. Arbeiters Rudolf Kuschel, 2 J. 4 M.

Danziger Börse vom 17. Mai.

Weizen hatte bei unveränderten Preisen ziemlich lebhaften Verkehr. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 750 Gr. 158 M., hellbunt leicht bezogen 747 Gr. 155½ M., weiß 777 Gr. 162 M., roth 732 Gr. 152 M., für polnischen zum Transit hellbunt 740 Gr. 124 M., 747 Gr. 125 M., hochbunt 750 und 761 Gr. 137 M., fein hochbunt 761 Gr. 128 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 702 und 708 Gr. 141 M., 714, 738 und 744 Gr. 142 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Erbsen poln. zum Transit weiße mittel 107 M., Futter- 103, 105, 105½ M., grüne Koch- 114 M. per Tonne bez. — Pferdebohnen poln. zum Transit 103 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie grobe 4,30 M., mittel 4,22½ M., feine 4,20, 4,30 M. per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 4,37½, 4,42½, 4,45, 4,50 M. per 50 Kilogr. gehand.

Spiritus unverändert. Contingentirter loco 59½ M. Br., nicht contingentirter loco 39¾ M. Br.

Danziger Mehlnotirungen vom 17. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,40 M. — Superfine Nr. 0 12,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,40 M. — Fine Nr. 1 9,80 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Schrotmehl 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M., ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M., Nr. 2 11,50 M., Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Berlin, 17. Mai.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

444 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M.; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M., d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M.; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M.; c) gering genährte 46—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M.; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M., d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 47—49 M. e) gering genährte Kühe und Färsen 43—45 M.

4420 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—74 M.; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63—68 M.; c) geringe Saugkälber 55—60 M.; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—46 M.

1591 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54—57 M.; b) ältere Masthammel 48—53 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—47 M.; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

10 766 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 47 M.; b) Käser — M.; c) fleischige 46—47 M.; d) gering entwickelte 44—45 M.; e) Sauen 40—43 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 240 Stück unverkauft.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen wurden ungefähr 1000 Stück abgesetzt.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. Mai. Wind: WSW.

Angekommen: Hilda, Rasmussen, Fredrikshald, Steine. — Emma (SD.), Wunderlich, Newcastle, Kohlen und Chamottesteine. — Carlshamn (SD.), Carlsson, Carlshamn, leer. — Ida (SD.), Trost, Methil, leer. — William (SD.), Aberg, Landskrona, Getreide.

Gesegelt: Flußraddampfer „Hekla“, Petersburg, leer.

Den 17. Mai.

Angekommen: Baltic (SD.), Oesterberg, Karlskrona, Steine.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Reinhold Gohr** in Danzig soll das Langgarten 96 und Altstädtischer Graben 94 befindliche Waarenlager, bestehend aus: **gesalzenen Därmen, Rum, Cognac, Cigarren, Schmalz, Speck, Präservesalzen und anderen Waaren,** abgeschätzt auf M 991,86, nebst verschiedenen Gegenständen zum Geschäftsbetrieb als: Comtoireinrichtung, Wiegeschaalen, **leere Gefäße u. s. w., abgeschätzt** auf M 89,55, (6127

Freitag, den 19. Mai, Mittags 12 Uhr,

Altstädtischer Graben 94 im Ganzen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Den Zuschlag behält der Verwalter sich vor.
Bietungshinterlegung M 300.
Besichtigung am Verkaufstage von 11 bis 11½ Uhr Langgarten Nr. 96, von 11½ bis 12 Uhr Altstädtischer Graben 94.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Concursverwalter
Edwin Ziehm,
Danzig, Hundegasse 84.

Nervenernährung durch
Sanatogen.

Vom Nervensystem in seiner Vielgestaltigkeit gehen sämmtliche Lebenserscheinungen des Körpers aus. Wenn die Nerven durch Ueberanstrengung gelitten haben, so wird die dem Organismus zugeführte Nahrung mangelhaft verwerthet, mithin nach und nach körperlicher Verfall eintreten. Gelingt es aber, das Nervensystem neu zu beleben, so wird der Körper die dargebotene Nahrung auch wieder zum Aufbau ausnutzen. Sanatogen erzielt einmal durch seinen Gehalt an glycerinphosphorsaurem Natron eine Gesundung der Nerven, so daß sein zweiter Bestandtheil, das Eiweiß (95 zu 5), auch in Zuständen von Nervenschwäche seine Wirksamkeit entfalten kann und somit für Neurastheniker die geeignetste Nahrung darstellt. Sanatogen ist in Originalpackungen, (kleinste Packung M 1,65) auch als Sanatogen-Chokolade und Sanatogen-Cakes, zu beziehen durch Apotheken und Drogerien. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin S. O. 16, Adalbertstraße Nr. 36f. **In angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen.** (3657

A. L. Mohr'sche neue Margarine



„MOHRA"

spritzt nicht, wie andere Margarine
bräunt genau, wie feinste Naturbutter
schäumt genau, wie feinste Naturbutter
duftet genau, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter

Ueberall käuflich.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
Zoppot (Haffnerstrasse 5).

Alle Sorten Bäder.
Wasser-, elektrische, Massage-, Diät-Kuren.
Neueinrichtung für
hydroelektrische u. elektrische Lichtbäder.
Natürliche Moorbäder.
Sandbäder,
Kohlensäurehaltige und Fichtennadelbäder.
Comfortable Einrichtung.
Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. [5405
Prospect gratis durch den dirig. Arst **Dr. Firnhaber.**

Meine Speisewirthschaft
für diese Saison habe ich eröffnet.
Johannes Senff,
6125) **Zoppot, Wilhelmstraße 40.**

Zu den Festtagen stoßen wir den Rest von im September 1898 gebrautem

Bock-Bier

aus. (6155
Vorbestellungen bitten wir **recht bald** zu machen.
Danzig, den 17. Mai 1899.

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Zu kaufen gesucht:
!! Cigarrengeschäft !!
nachweislich flottgehend. (6146
Offerten unter **R. 535** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme
von 1,50—36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
(6145



SEIFENPULVER
gibt blendend weisse Wäsche
Unübertreffliches
Wasch- und Bleichmittel.
Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
u. Schutzmarke SCHWAN.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Schmiedeeiserne
Fenster
liefert nicht teurer als Gusseiserne
ERNST ECKARDT
ANNEN.
Fernsprecher-
Witten 34.

Unvergleichlich
füllkräftig und haltbar sind
Gustav Lustig's
echt chinesische
*Monopol- * Mandarindaunen*
gesetzl. gesch.
das Pfd. M. 2.85
Daunen, wie alle inländ. garantirt neu, 3—4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der
Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb
Gustav Lustig, Berlin
S., Prinzenstr. 46.

Dom. Froedau
b. Usdau
verkauft gesunde
Dabersche Saat- und Eßkartoffeln,
hand verlesen, franco Koschlau. Proben gegen Einsendung von 50 Pfg. Porto. Den Betrag bitte z. Zt. aufzugeben.
Froedaupr. Usdau. d. 14. April 99
Die Gutsverwaltung.
Rohde.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder
u. Zubehörtheile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Hygienische Ausstellung vom Rothen Kreuz
im Franziskanerkloster.

Am Donnerstag, den 1. Juni, Morgens 8 Uhr bitte ich die Herren **Aussteller** nach dem Ausstellungsraum, um ihnen den Platz anzuweisen. Wegen geschäftlicher (Reclame) Annoncen bitte ich die Herren (auch andere Gewerbetreibende) sich an die Buchhandlung **Homann-Weber,** Langenmarkt Nr. 10 zu wenden.
Eröffnung Montag, den 5. Juni, Morgens 9 Uhr.
Dauer der **Ausstellung** bis einschließlich **den 9. Juni.**
Einlaßkarten: Einzelperson 50 ₰, 4 Personen 1,50 M, Vereine (nach vorheriger Rücksprache mit dem Vorstande) pro Person 25 ₰. (6122
Der Vorsitzende der Sanitäts-Colonne Danzig.
Engel, Major a. D.

Berufungen
gegen die **Gemeinde-Steuer** (sog. Communal-Steuer) fertigt à 50 ₰. **Magistrats-Steuerausschreiben mitbringen!**
Gustav Voigt,
Petershagen, Promenade 28 pt.
Sprechst. Nachm. 3—4, Abends 8—9.

Mein reichhaltiges Lager solider und feiner

Schuhwaaren

aus vorzüglichstem Material in allen Ledersorten gefertigt, bevorzugt durch Haltbarkeit und guten Sitz, in den neuesten Façons und allen Größen für Herren, Damen und Kinder, empfehle zu mäßigen Preisen.

Fußbekleidungen nach Maaß,
auch für Fußleidende, werden in meiner Werkstatt nach bestem technischen System hergestellt, sowie Reparaturen in bester Ausführung geliefert. (2752

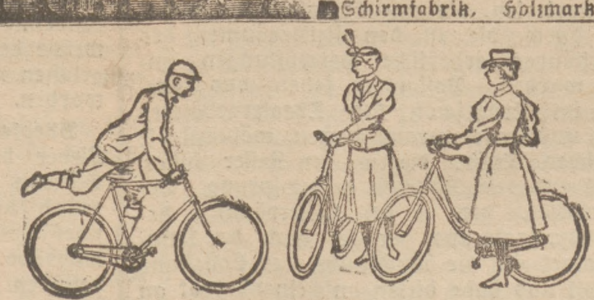
M. J. Krefft,
Drehergasse 21.

H. Merten,
Ges. m. b. H.
Danzig.
Schiffswerft, Maschinenfabrik, Kesselschmiede,
liefert
Flussdampfer,
Bagger, Motorboote, Prähme.
(4350

United States Guitar-Zither Co.
Friedrich Menzenhauer & Co.
New-York. **Berlin C.**
Alleinige Fabrikanten
der Menzenhauer Guitar-Zither.
Unsere Zither übertrifft in Leichtigkeit der Spielart und Klangfülle alles bisher Dargebotene. (4849
26 Filialen in Deutschland.
Per Casse 20 Mark. Auf Theilzahlung **25 Mark.**
Danzig, Hundegasse 63, pt.
Vertreter für alle kleineren Plätze gesucht!



Sonnen- u. Regenschirme,
elegante Neuheiten, empfehle billigst.
Vorjährige Muster zur Hälfte der Selbstkosten. Schirme zum Beziehen und Repariren erbitte bald (5419
B. Schlachter,
Schirmfabrik, Holzmarkt 24.



„Hercules-Fahrräder",
vormals **Carl Marschütz & Co., Nürnberg,**
anerkannt tadelloses deutsches Fabrikat,
empfiehlt (5036
General-Vertreter J. Stern, Langer Markt 7, Danzig,
ebenso
Niederlage bei **Max Baden,** Milchkannengasse.



mit der Eule.
Auch kurzweg Eulen-Seife genannt.

Das Beste, und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut, und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können.
Erhältlich überall.

Burk's Arznei-Weine.



Prämiiert:
Brüssel 1876,
Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881,
Wien 1883,
Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.
Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Erhältlich in den Apotheken.



Nach Hela
mit Anlegen in Zoppot
fährt am Donnerstag, den 18 Mai
der Salondampfer „Drache".
Abfahrt Danzig Frauenthor: 2½ Uhr Nachm., Westerplatte 3 U., Zoppot 3¾ U., Hela 7½ Uhr.
Fahrpreis Tagesretourbillet M 1,50, Kinder M 1.

Seebad und Heilanstalt
Westerplatte.
Das Warmbad ist eröffnet.
Seebäder, Seesoolbäder, kohlensäurehaltige Lippertsche Stahlsoolbäder,
Moorbäder etc.,
kalte, warme Seewasserdouchen etc. Badearzt, **Massage, elektrische** Behandlung.

Möblirte Wohnungen und Zimmer
auf der Westerplatte zu vermiethen. **Näheres bei Herrn Inspector** Bruchmann daselbst, Birkenallee 4.
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (6132

Koffer und Taschen
in größter Auswahl,
von 2,25 M bis elegantesten Genres.
Specialität: (5346
Rindleder- Koffer und -Taschen.
Adolph Cohn Wwe.,
Langgasse 1, (Langgasserthor).

Sommer-Neuheiten
in
Glacé-Handschuhen, Stoff-Handschuhen und Cravattes
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
A. Herrmann Nachfl.
Inhaberin **E. Engeland.** (6124
Anfertigung von Glacéhandschuhen
nach Maaß und Farbe in kürzester Zeit ohne Preiserhöhung.

Amalie Himmel
empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager
Corsets,
Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Blousenhemden,
Herren- und Damenwäsche
in nur guter Qualität (6068
zu auffallend billigen Preisen.

Zuckerin
für den **Hausgebrauch** ist mit einem „Kreuz" versehen und hat nachstehende
Tablettenform:
süsst 2 L. 1 L. ½ Liter.
Kaffee, Thee etc.
5 Tabletten für 10 Pfg.
ersetzen ca. 1 Pfund Zucker.
Erhältlich in Colonialwaaren-Handlungen.
Engros-Niederlage für Westpreussen bei
A. Fast, Danzig.

LINDENBERG'S weltbekannte SPECIALITÄTEN
AMERIK. BACKPULVER
AMERIK. KUCHENOEL
VANILLIN ZUCKER
à 10 Pfg.
und
PUDDING-PULVER
à 15 Pfg.
überall erhältlich.
En gros nur durch:
CARL LINDENBERG DANZIG

Wald-Erdbeeren,
Garten-Erdbeeren,
Pfirsiche,
Ananas,
Weintrauben,
Kirschen
empfiehlt (6135
A. Fast.

Meldungen
zum Confirmandenunterricht
nehmen entgegen **Mittags 12—1, Nachmittags 4—5 Uhr.**
Militäroberpf., Konsistorialrath
Witting, Gr. Gerbergasse 5 II,
Divisionspfarrer (5981
Neudörffer, Bischofsg. 10 II.

Während der Sommermonate sind unsere (6043
persönlichen Sprechstunden
von Morgens 9 bis Nachm. 4 Uhr.
Dr. chir. dent. Kniewel sen.,
Dr. dent. surg. Gertrud Kniewel,
American surgeon Dentists,
Langgasse 64.

Räucher-Lachs,
täglich frisch,
empfiehlt (2609
Alexander Heilmann Nchf.
Scheibenrittergasse 9.

Gemüse-Conserven,
feinste Braunschweiger, empfehle um vor der Saison zu räumen, jetzt zu sehr billigen Preisen,
Aepfelschnitte,
amerikanische, à Pfund 45 Pfg.,
Blaubeeren,
große Weinflasche excl. 40 Pfg.,
Himbeer- u. Kirschsaft,
mit Zucker, fein, Pfund 40 Pfg.,
Dillgurken,
2 Stck. 15 Pf., kleine à Stck. 5 Pf.
Albert Meck,
Heilige Geistgasse 19.

Empfing große Zufuhr in
Rehwild
und empfehle: (261
Reh im Fell,
Rehrücken,
Rehkeulen,
Rehlapatten,
Rehabfälle.
Wilh. Goertz,
Frauengasse 46.

Toro-Cigarre,
10 Stück 1,00 M, wundervolle, milde Havanna-Mexiko-Cigarre,
empfiehlt (5921
R. Martens, Danzig,
Hundegasse 60.

Norwegisches
Block-Eis
ex Schiff offerirt
Wilh. Ganswindt.